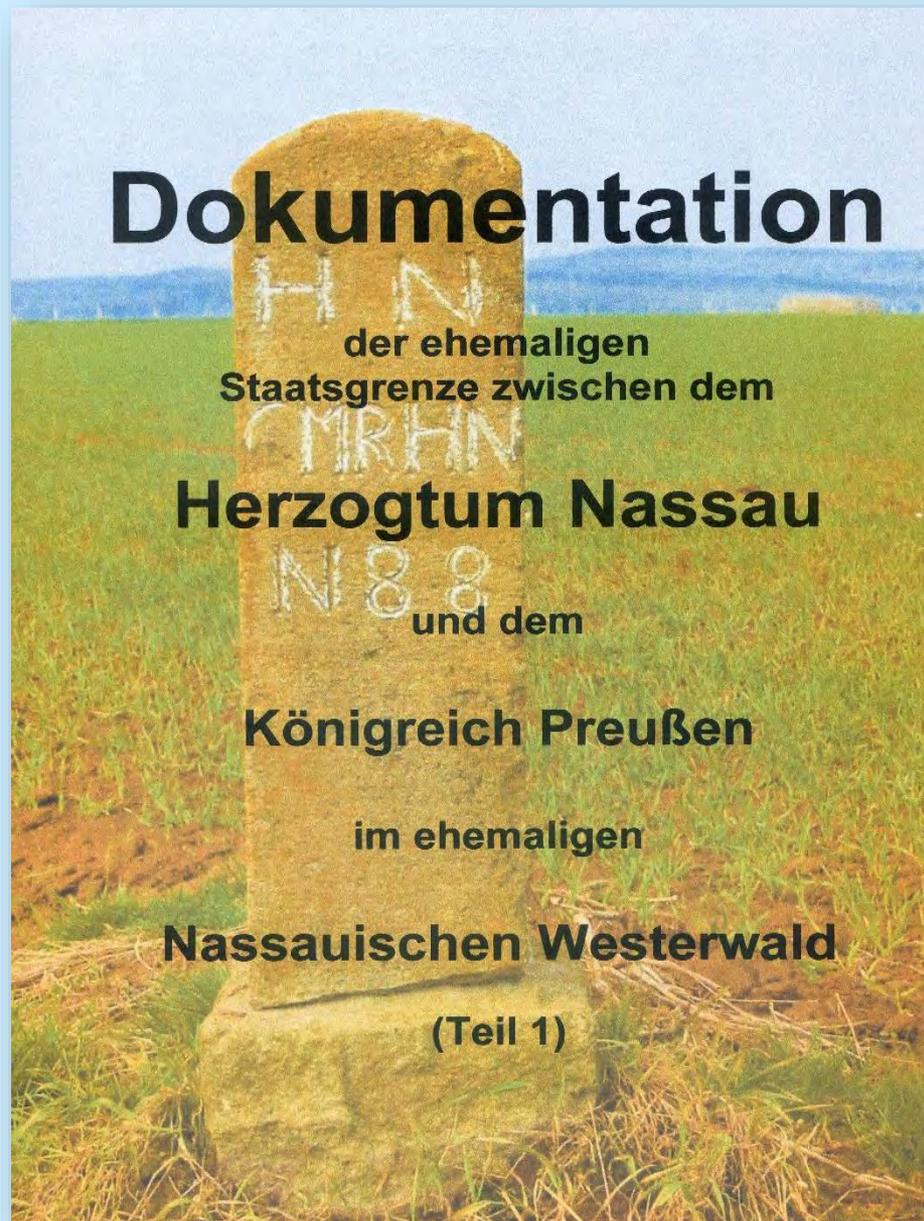


**Ein GfH-Projekt
der AG Klein- und Bodendenkmale**

**Dokumentation der
nassauisch-preußischen
Grenze 1806-1866
im Westerwald**

Eine fast vergessene Grenze,
die es aber in der Natur als
Denkmal noch gibt

von Wilfried Göbler
und Manfred Holl



Als CD erhältlich: 8€ (mit Versandkosten: 10 €)

Das **Herzogtum Nassau** und seine Geschichte (1806-1866) scheint in Vergessenheit zu geraten. So führen beispielsweise nur noch wenige Einrichtungen in ihrem Namen die Bezeichnung "Nassau oder nassauisch", etwa der „Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung“, die „Historische Kommission für Nassau“, die „Evangelische Kirche von Hessen und Nassau“, die „Nassauische Sparkasse“, das „Nassauer Pils“.

Quelle: Dr. Rolf Faber, im Jahrbuch des Rheingau-Taunus-Kreises 2001, Herausgegeben vom Kreisausschuss des Rheingau-Taunus-Kreises.

Karten-Atlas

von der Scheidungsgrenze zwischen dem Königlich Preussischen und Herzoglich Nassauischen Gebiete in der Gegend von Kaupfstein N. 1 am Weelborn bei der Neukirch bis zu jenem N. 1 am Rhein bei Korchheim. Königlich Preussischer Seits launfs den Regierungs Bezirk Coblenz, der Kreise Altkirchen, Sinsied und Coblenz Herzoglich Nassauischer Seits launfs die Kreise Marientberg, Nuchentberg, Selters, Montabaur und Braubach. Abgesteckt unter der Leitung der Herren Commisarien Königlich Preussischer, der geheimen Regierung Rath John in Coblenz, und Herzoglich Nassauischer Seits der Amtmann und Justizrath Korbbe in Selters durch den Königlich Preussischen Kataster geometer Fischer nich zu Oberwesel und den Herzoglich Nassauischen geometer Tränkle zu Hof-Bellen

Verzeichnet nach dem Maasstab 1-5000

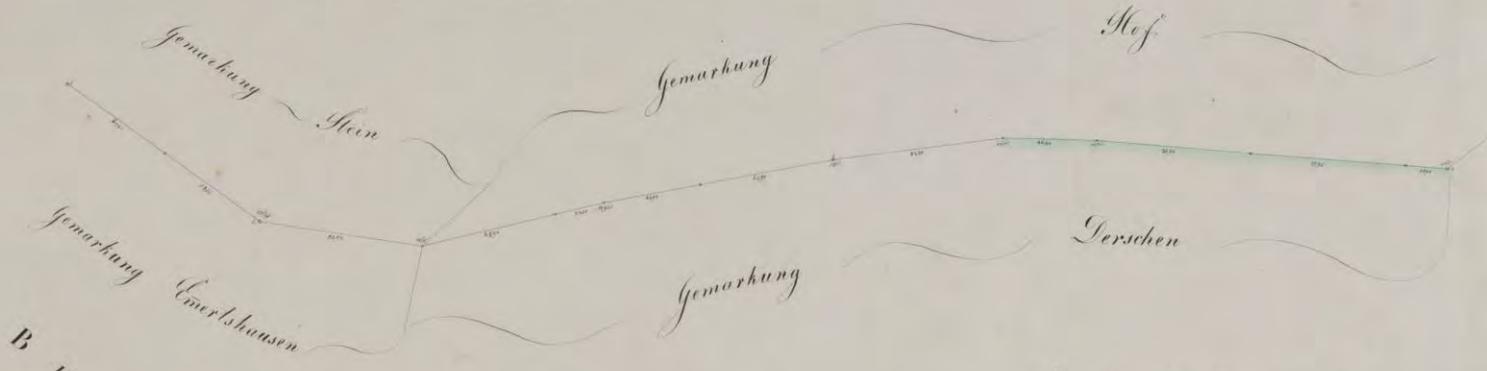
Beendet im Jahr 1834.

Erklärung der Zeichen so wie der Farben welche die angrenzenden Culturarten bezeichnen

Wald und Weiden	Wald	Garten	Wasser	Ackerland	Weiden
Moos	Feld	Wein und Oliven	Strasse und Wege	Grenze	Umheerung

M A R I E N B E R G

M A R T



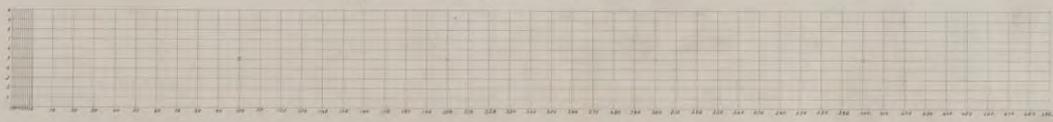
B U E R G E R M E I S T E R E I

D A A D E N

Alle richtig besandt und
Coblenz d. 2. July 1834

Josef Köhler
Fischermeister

Maasstab von 500 Ruthen



Karten-Atlas

von der Hoheitsgrenze zwischen dem Königlich Preussischen und Herzoglich Nassauischen Gebiete, in der Strecke vom Hauptstein N^o 1 am Troelsborn bei der Neukirch bis zu jenem N^o 174 am Rhein bei Korchheim. Königlich Preussischer Seite laengs den Regierungs Bezirk Coblenz, der Kreise Altenkirchen, Neuwied und Coblenz, Herzoglich Nassauischer Seite laengs die Aemter Marienberg, Hachenburg, Selters, Montabaur und Braubach. Abgesteint unter der Leitung der Herren Commissarien, Königlich Preussischer, der geheime Regierung-Rath John in Coblenz und Herzoglich Nassauischer Seite der Amtmann und Justizrath Klobbe in Selters, durch den Königlich Preussischen Kataster-Geometer Fischenich zu Oberwesel und den Herzoglich Nassauischen Geometer Künkler zu Hof-Bellen

Verzeichnet nach dem Maasstab 1 = 5000

Beendet im Jahr 1834.

A
M
T

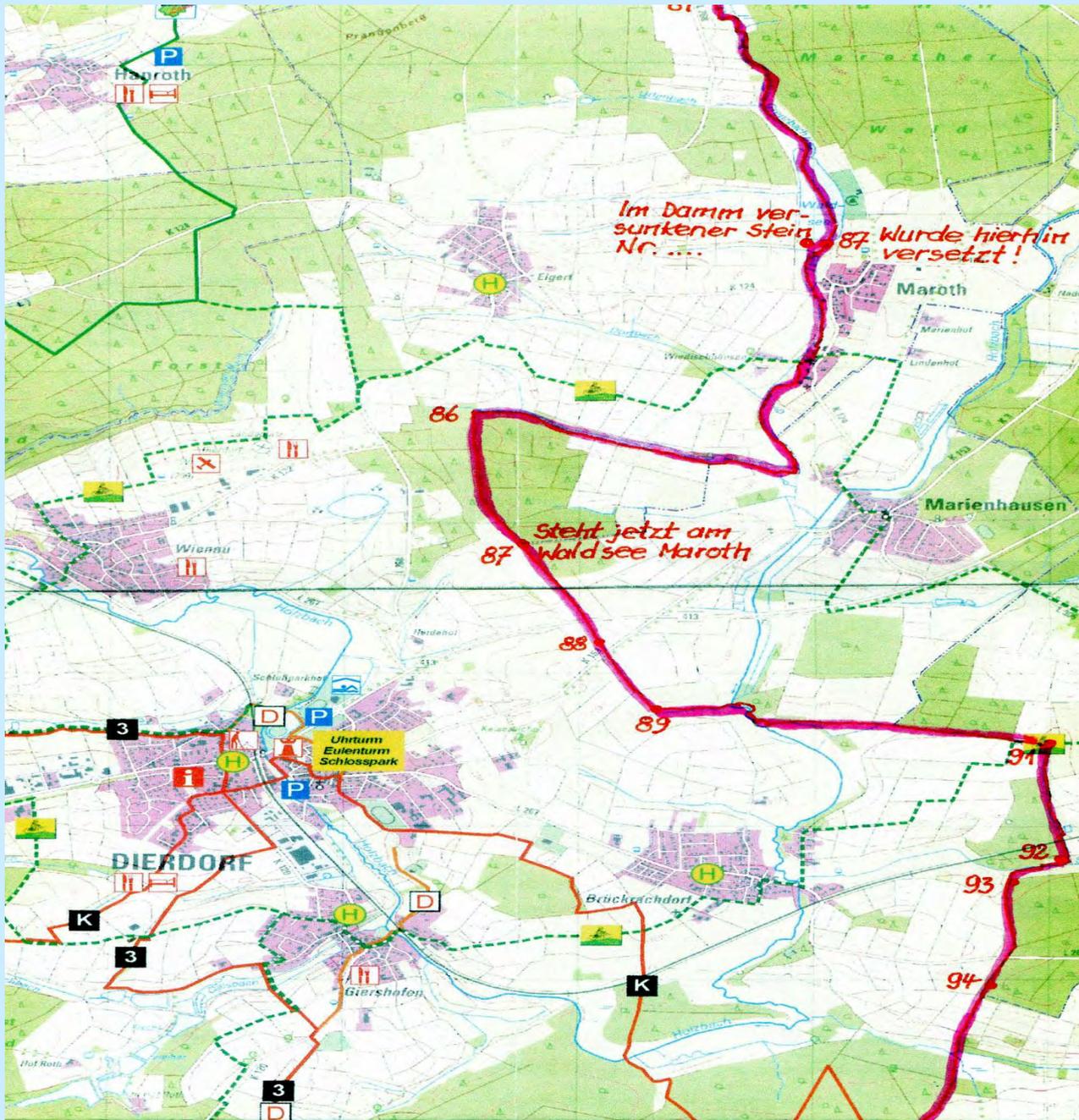
M
A
R
i



Der Grenzabschnitt 1



Legende:
Ehem. nass.-preußische
Grenzlinie entlang der
heutigen Landkreise
Westerwald und Rhein-
Lahn auf nass. Seite
sowie
Altenkirchen, Neuwied,
Mayen-Koblenz und Stadt
Koblenz auf preuß. Seite,
unter Berücksichtigung
der um 1970 erfolgten
Gebietswechsel (Berod
b. Hachenburg zu LK AK,
Marienhausen zu LK NR
und Stromberg zu LK
MYK).



Im Damm ver-sunkener Stein Nr. ...
87 wurde hierhin versetzt!

Steht jetzt am Waldsee Maroth

86

88

89

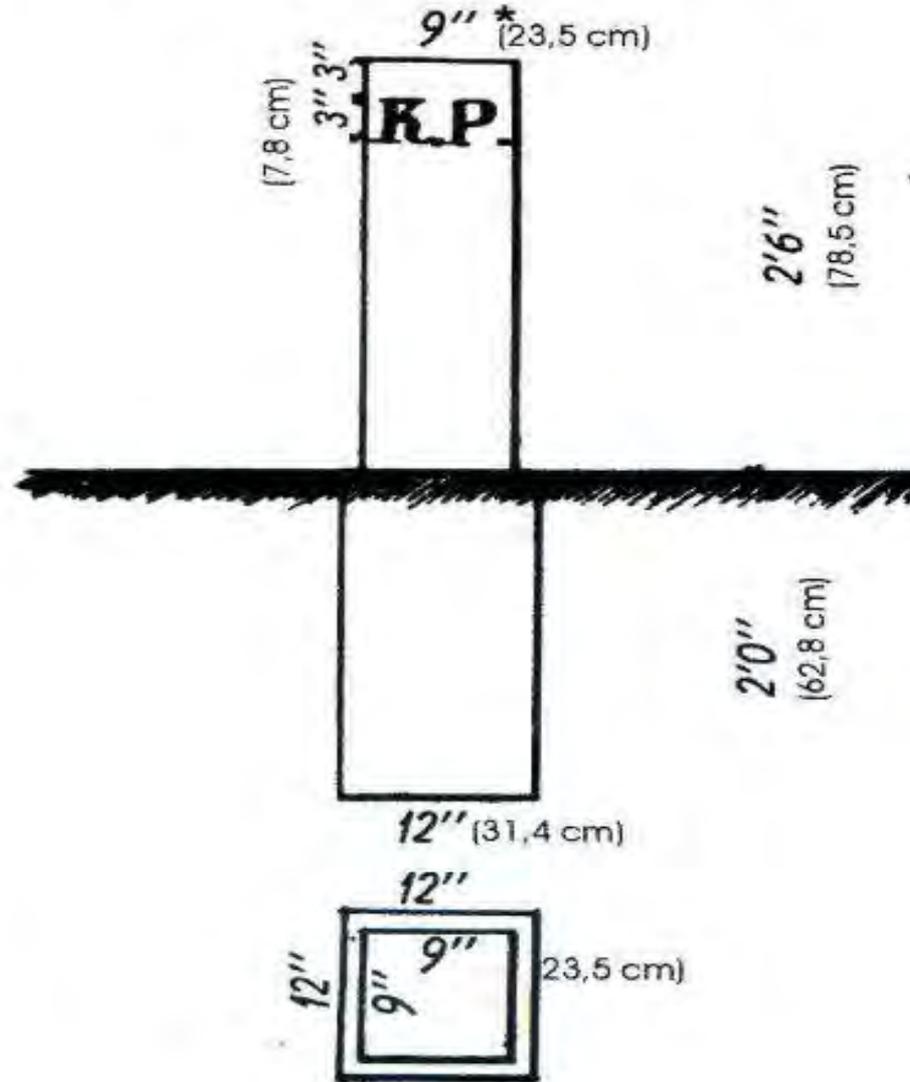
91

92

93

94

Hauptsteine



Grenzverlauf auf der Kopfseite (sog. Weisung)



Hauptstein Nr. 1



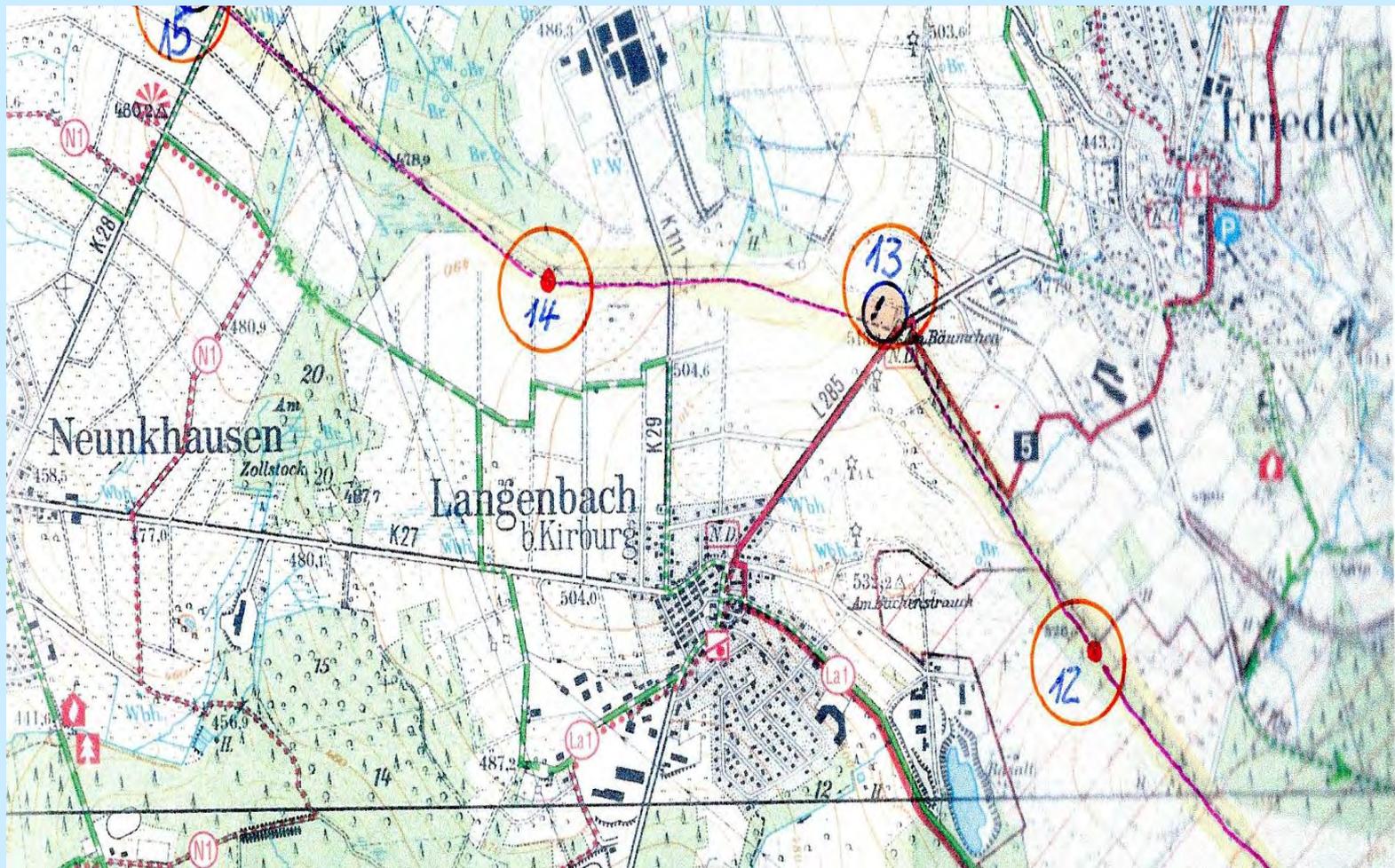
Der erste Erfolg: Hauptstein Nr. 11



(KP = Königreich Preußen)
(Gemeinde Nisterberg)
Nr. 11



(HN = Herzogtum Nassau)
(GLGCH = Gemeinde Langenbach)
Nr. 11



Der Hauptstein Nr. 13





KP = Königreich Preußen
GFDWD = Gemarkung Friedewald
Nr. 13



HN = Herzogtum Nassau
GLGCH = Gemarkung Langenbach
Nr. 13

Wie Grenzstein 16 wieder an seinen Platz kam

Kurios Er ist ein Stück Geschichte der Region zwischen dem Stegskopf und dem Rhein – Doch dann war er plötzlich verschwunden

Von unserer Reporterin
Larissa Schütz

■ **Neunkhausen.** Der gestohlene preußisch-nassauische Hauptstein Nummer 16 steht wieder an seinem angestammten Platz zwischen Neunkhausen und Elkenroth. Vertreter der Heimatfreunde und -forscher Neunkhausen haben den historischen Grenzstein gemeinsam mit Vertretern der Gesellschaft für Heimatkunde (GfK) und mit der Genehmigung der Kreisverwaltung rückversetzt.

Als Wolfgang Nieß, ehemaliger Bürgermeister von Neunkhausen

Heimatforscher erinnern an Historie der Rennöfen

Der Heimatforscher Alfred Wallmeroth enthüllt am Samstag, 16. Juni, den Nachbau eines Rennofens in Neunkhausen im Bürgerhaus (Kirchstraße 7). Zuvor berichtet er zusammen mit Wolfgang Nieß ab 15 Uhr über die Grabungsarbeiten auf dem Gemeindegebiet, wo in den Jahren 1000 und 1300 Eisenerz in solchen Öfen verhüttet wurde. Wallmeroth gelang der Nachweis von 175 historischen Rennofenstandorten.

und Mitglied der Heimatfreunde und -forscher Neunkhausen, auf einer Radtour auf der Gemarkungsgrenze zwischen seinem Wohnort und Elkenroth unterwegs war, staunte er nicht schlecht: Der preußisch-nassauische Hauptstein Nummer 16 war verschwunden. Dem passionierten Heimatforscher fiel das Fehlen sofort auf, denn: „Grenzsteine und ihre Geschichte interessieren mich sehr“, wie er erklärt. Dass sich ein solch massiver Stein nicht einfach in Luft auflöst, war klar. Und tatsächlich wurde der Grenzstein kurze Zeit später entdeckt: als dekoratives Element in einer Natursteinmauer bei einem Elkenrother Bürger. Der hatte den Hauptstein unerlaubt entwendet, denn der ist Eigentum des Landes Rheinland-Pfalz.

Wolfgang Nieß verzichtete darauf, die Polizei einzuschalten, und verständigte stattdessen das Kreisdenkmalamt in Montabaur. Mit der Genehmigung der Kreisverwaltung und der tatkräftigen Unterstützung von drei Mitgliedern der Gesellschaft für Heimatkunde, einer Arbeitsgruppe im Westerwald-Verein, schafften es die Heimatfreunde und -forscher Neunkhausen, dass das Bodendenkmal nun wieder auf seinem ursprünglichen Platz steht.



Einer Gruppe von Westerwälder Heimatforschern ist es gelungen, den Grenzstein Nummer 16 zwischen Elkenroth und Neunkhausen wieder an seinen angestammten Platz zurückzubringen.

Foto: Röder-Moldenhauer

Die Grenzsteine wurden 1832 von einer preußisch-nassauischen Kommission gesetzt und markierten den Grenzverlauf der ehemaligen Landesgrenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Herzogtum Nassau von 1806 bis 1866, wobei die endgültige rechtsverbindliche Grenzfestlegung erst beim Wiener Kongress 1814/15 festgelegt wurde. Die Steine verloren 1866 wieder ihre rechtliche Bedeutung als Ländergrenzsteine, weil Nassau

von Preußen annektiert wurde. Die Steine stehen heute als Kleindenkmale sowie Bestandteil unseres kulturellen Erbes unter Denkmalschutz und befinden sich im Eigentum des Landes Rheinland-Pfalz. Der von Nummer 1 bis Nummer 174 abgesteinte Grenzabschnitt begann mit der Nummer 1 am Stegskopf und endete mit der Nummer 174 am Rheinufer zwischen Koblenz-Horchheim und Lahnstein. Dazwischen setzte man noch rund 1630

sogenannte Läufersteine. Regionalgeschichtlich ist der Grenzabschnitt aber noch von größerer Bedeutung: Die Grenze markiert heute noch die Kreisgrenze zwischen dem Westerwaldkreis und dem Kreis Altenkirchen.

Zudem ist sie Grenze zwischen den Ortschaften Neunkhausen in der VG Bad Marienberg im Westerwaldkreis und Elkenroth in der VG Betzdorf-Gebhardshain im Kreis Altenkirchen. Der Hauptstein

Nummer 16 markiert zudem die historische Freie Königsstraße von Wissen-Schönstein nach Neukirch, einer Ende des 18. Jahrhunderts bedeutenden Straße parallel zur Köln-Leipziger-Straße, der heutigen Bundesstraße 414. Die Beschriftung des Hauptgrenzsteins Nummer 16 bedeutet: KP und GEKH = Königreich Preußen und Gemeinde Elkenroth, HN und GNKh = Herzogtum Nassau und Gemeinde Neunkhausen.

Hauptstein Nr. 32 südwestlich von Malberg, gefunden mit Unterstützung von.....





Vom **Hauptstein Nr. 37** konnte vor Ort von uns zunächst nur noch Grenzsteinfuß gefunden werden. Durch Zufall entdeckte aber der Mörsbacher Bürgermeister, Egon Müller, das Oberteil in Kundert, wo er als Dangelstein Verwendung fand.



Hauptstein Nr. 42

Grenze Nassau/Preußen wird dokumentiert

Heimatkunde Westerwald-Verein findet zwischen Mörsbach-Burbach und Selbach-Brunken Hauptstein 42

■ **Mörsbach/Selbach.** Eine Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Heimatkunde (GfH) im Westerwald-Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gesamte durch den Westerwald führende ehemalige Ländergrenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Herzogtum Nassau zu erforschen und zu dokumentieren (die WZ berichtete bereits). Die in den Jahren 1806 bis 1866 bestehende Hoheitsgrenze war im Jahre 1813 von einer preußisch-nassauischen Expertengruppe mit insgesamt 174 Hauptgrenzsteinen und 1600 sogenannten Läufern (Zwischensteinen) vom Stegskopf im Norden bis (Koblenz-)Horchheim am Rhein im Süden „abgesteint“ worden. Zum großen Teil befinden sie sich auch heute noch mehr oder weniger beachtet am früheren Grenzverlauf. Heute sind sie steinerne Zeugen unserer Kultur. Das Besondere an ihnen ist, dass sie einzeln nummeriert und von Steinmetzen bearbeitet und beschriftet wurden. Es handelt sich also um Unikate.

Und insgesamt 100 Hauptsteine konnte die Arbeitsgruppe der GfH von den ursprünglichen 174 ge-



Das ist der Hauptstein N 42, der als verschollen galt, jedoch zwischen Mörsbach und Selbach von Mitgliedern der GfH aufgefunden wurde.

setzten wiederentdecken und in ihrer Dokumentation aufnehmen. Ende November hatte sich die AG „Klein- und Bodendenkmale“ der GfH mit Wilfried Göbler, Reimund Haas und Manfred Holl die Grenze zwischen dem ehemals nassauischen Mörsbach und dem früher preußischen Selbach/Sieg vorgenommen. Unterstützt wurde sie dabei von dem heimatkundlich interessierten Ortsbürgermeister von Mörsbach, Egon Müller. Eine Teilstrecke der Grenze verläuft hier zwischen dem Mörsbacher Ortsteil Burbach und dem nördlich davon gelegenen Selbacher Ortsteil Brunken. Insgesamt hat es hier ursprünglich, also vor 200 Jahren, von Ost nach West verlaufend die Hauptsteine mit der Nummerierung 37 bis 46 gegeben. Während der Arbeitsgruppe bisher nur die Hauptsteine 41, 43 und 46 bekannt waren, fehlten noch die Grenzsteine 37, 38, 39, 40, 42, 44 und 45, die noch nicht gefunden und dokumentiert werden konnten. Doch der Einsatz führte tatsächlich zur Auffindung des verschollen geglaubten Hauptsteines 42, Egon Müller entdeckte ihn bei der ge-

meinsamen Suche. Der Rest war Routine: den Stein vom Bewuchs und mit einer Bürste vom Schmutz befreien und fotografieren. Am Stein hat sichtbar der Zahn der Zeit genagt. Auf preußischer Seite sind lediglich die Buchstaben KP für Königreich Preußen beschädigt, während die Ortsangabe GSBH für Gemeinde Selbach und darunter die Steinnummer 42 noch gut erhalten sind. Auf nassauischer Seite ist leider nur noch die Nummer 42 erkennbar und lediglich ein Fragment der vermutlichen Ortsangabe GBRBH für Gemeinde Burbach.

Die anschließende Suche nach den weiteren Steinen 37, 38 und 39 im Tal des Selbaches sowie 40 östlich oberhalb von Brunken, 44 im Tälchen des Burbachsseifens und 45 unweit vom Helmerother Ortsteil Eng verlief ohne Erfolg. Doch beim letztgenannten Grenzstein gibt es Hoffnung, denn ein vorbeikommender Passant wusste von einem zwischenzeitlich verstorbenen Nachbarn zu berichten, dass der Stein noch existiert. Die Gruppe ist für jeden Hinweis dankbar, den Ortsbürgermeister Egon Müller gerne entgegennimmt.

Der Hauptstein 45



Der jetzt entdeckte, verschollen geglaubte Hauptstein lag unter Moos, Erdreich und Gestrüpp etwa 150 Meter abseits von seinem früheren Standort zwischen dem „nassauischen“ Burbach und dem ehemals „preußischen“ Helmeroth.

Der **Hauptstein Nr. 60** bei Ingelbach:



Manfred Holl (von links), Ingelbachs früherer Ortsbürgermeister Klaus Brag, Rolf Birkenbeul, Wilfried Göbler und Reimund Haas begutachten die Grenzsteine in der Gemarkung Ingelbach.

Foto: Heinz-Günter Augst

Der Westerwald-Verein Selters bei einer Wanderung am 10.06.2014 in der Gemarkung von Berod machte Halt beim **Hauptstein Nr. 73:**

Ausgabe 3
Juli - September 2015
108. Jahrgang
G 8780 - ISSN 09771-8214



Der Westerwald



Das Wandern ist der Wäller Lust

Die in der Satzung festgeschriebenen Ziele des Westerwald-Vereins sind vielfältig. Das spiegelt sich auch in den Aktivitäten der Zweigvereine und deren Jahresberichten wider. Dennoch bleibt unbestritten: Das Wandern ist die liebste Vereinstätigkeit der Wäller im WWW (großes Titelbild). Mit dem Zweigverein Selters unterwegs, s. Seite 8) – Der Deutsche Wanderverband hat ein neues Logo für seine erfolgreiche Aktion „Wanderbares Deutschland“ vorgestellt (kleines Titelbild, s. Seite 19).

- **Beschlüsse der Hauptversammlung**
- **Ergebnisse der Vorsitzenden-Tagung**
- **Berichte aus den Zweigvereinen**
- **Aktivitäten in Verein und Verband**
- **Betrachtungen zum Thema Wandern**



wanderbares deutschland
Teil des Deutschen Wanderverbandes

Wandern
Kultur
Natur
Heimat

Der Hauptstein Nr. 75 am sog. Drei-Kreise-Grenzpunkt zwischen Roßbach, Wahlrod, Berod und Oberdreis



(Zusammen-)Wachsen: Drei Linden für das Drei-Kreise-Eck

Landräte pflanzen „Junge Riesen“

Historischen Grenzstein Nummer 75 neu gesetzt



Die drei Landräte Achim Hallerbach (Neuwied), Dr. Peter Enders (Altenkirchen) und Achim Schwickert (Westerwald) haben gemeinsam mit „Wir Westerwälder“-Vorständin Sandra Köster drei Linden am Schnittpunkt ihrer Kreise gesetzt. Mit dabei waren Bürgermeisterin Gabriele Greis (Hachenburg), die Bürgermeister Fred Jüngerich (Altenkirchen-Flammersfeld) und Volker Mendel (Puderbach), die Ortsbürgermeister Wilfried Oettgen (Rossbach), Stephan Müller (Berod) und Ralf Engel (Oberdreis), Stephan und Pauline Schürg und Andrea Pithan vom Pflanzenhof Schürg, die Forstrevierleiter Markus Follmann (Obererbach), Rainer Kuhl (Voldert) und Dieter Jung (Mündersbach), Wilfried Göbler, Manfred Holl und Rainer Lemmer vom Westerwaldverein, Barbara Sterr und Martin Götz, Michael Führer und Markus Kunz von der VG Puderbach sowie Kreisdenkmalpfleger Dr. Reinhard Lahr.

Nehrbauer-Raumdesign

// NEUBEZIEHEN UND
AUFARBEITEN VON
POLSTERMÖBELN



Hauptstein Nr. 76



Die Roßbacher Burg-Ruine (Motte) beim Hauptstein 76



Motte



Die Einnahmen standen je zur Hälfte der Oberdreier Kirche und dem wiedischen Hause zu. Durch Verkauf und Vererbung wechselten ständig Besitzer und Pächter des Hofes, der nach Jahrhunderten des Hin und Her wieder in den Besitz des Fürsten zu Wied gelangte. 1840 und 1850 wurden die landwirtschaftlichen Grundstücke (20 Morgen Ackerland) aufgeforstet; sie befinden sich bis zum heutigen Tage in Besitz des Fürstenhauses. Durch die Aufforstung hatte die Kirche Oberdreis ihren Zehntanteil an den Grundstücken verloren. Es kam zum Vergleich und Tausch von Grundstücken, die – heute ebenfalls als Wald – im Eigentum der Kirche stehen und unmittelbar an den fürstlichen Wald angrenzen. Von der landwirtschaftlichen Bebauung des Hofes findet man keine Reste mehr, da im ausgehenden 19. Jahrhundert eine rigorose Entnahme von Steinmaterialien stattfand, die als Baumaterial und Hausfundamente verwendet wurden. Immerhin sind noch die Hügelfläche, auf der einst der Wohnturm stand, und Erderhebungen der Vorburg auszumachen. Das Gelände steht seit 1989 unter Grabungsschutz.

Motte (franz.) bedeutet „kleiner Hügel“, bezeichnet hier eine mit Wasser umgebene und überwiegend aus einer Holz-Steine-Erde-Konstruktion gebaute mittelalterliche Wohn- und Wehranlage.

Aus der Motte ging ein Hof hervor. Nach dem Tod des letzten männlichen Reichensteiners am 18. Juli 1506 und dem Einzug des Reichensteiner Lehen am 9. November 1528 ging der Hof in fürstlich-wiedischen Besitz über.

Wissens- und Sehenswertes in unserer Gemeinde

Eine besondere Geschichte hat auch der **Grenzstein Nr. 83**
am Marother Waldsee (im Bild eine Kopie).

Er war auch Ausgangspunkt der Wanderung des WWV Selters zum
„**Tag des Wanderns 2022**“ zu insgesamt **5 Hauptgrenzsteinen** in der
Umgebung



Hauptstein Nr. 87

Suchbericht vom 17.12.2014:

Es handelt sich hierbei um den Hauptstein, der von uns bei der Grenzbegehung auf dem Marother Weiherdamm vorgefunden wurde. Die Beschriftung gab uns aber Rätsel auf. Denn dieser Grenzstein gehörte an eine ganz andere Stelle der Grenze.

Es ist zu vermuten, dass er irgendwann im Wald als Fundstein geborgen wurde und an markanter Stelle aufgestellt wurde, weil man sich in Maroth erinnern konnte, dass hier auch ein Grenzstein gestanden hatte. Nachdem wir für den Standort Weiherdamm eine Kopie des früheren Hauptsteines Nr. 83 anfertigen ließen, wurde der 87er Hauptstein mit Genehmigung der Denkmalsschutzbehörde an seinen ursprünglichen Standort zwischen Maroth und Wienau zurück versetzt.



Der Hauptstein Nr. 88 zwischen Marienhausen und Dierdorf (mit den Augen eines Romantikers)



Der Hauptstein Nr. 94:

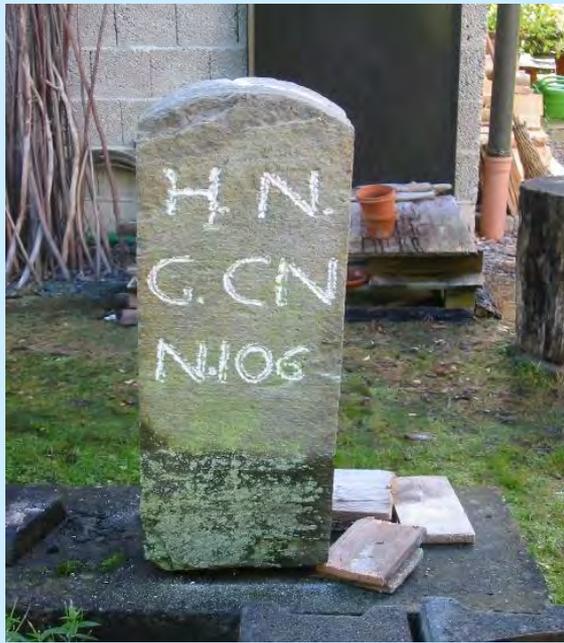
der „peinlichste“ Grenzstein



KP = Königreich Preußen
GBKDF = Gemeinde Brückrachdorf
Nr. 94



HN = Herzogtum Nassau
GMRDF = Gemeinde Marienrachdorf
Nr. 94



HN = Herzogtum Nassau
GCN = Gemarkung Caan
Nr. 106



KP = Königreich Preußen
GISBG = Gemarkung Isenburg
Nr. 106

Standortbeschreibung:

**Der Hauptstein Nr. 106 befindet sich nicht mehr an der Grenze bzw. seinem Originalstandort in Isenburg, sondern er befindet sich in privater Obhut in
56271 Isenburg, Tiefental 3.**

Hauptstein Nr. 129

im Brexbach wiedergefunden

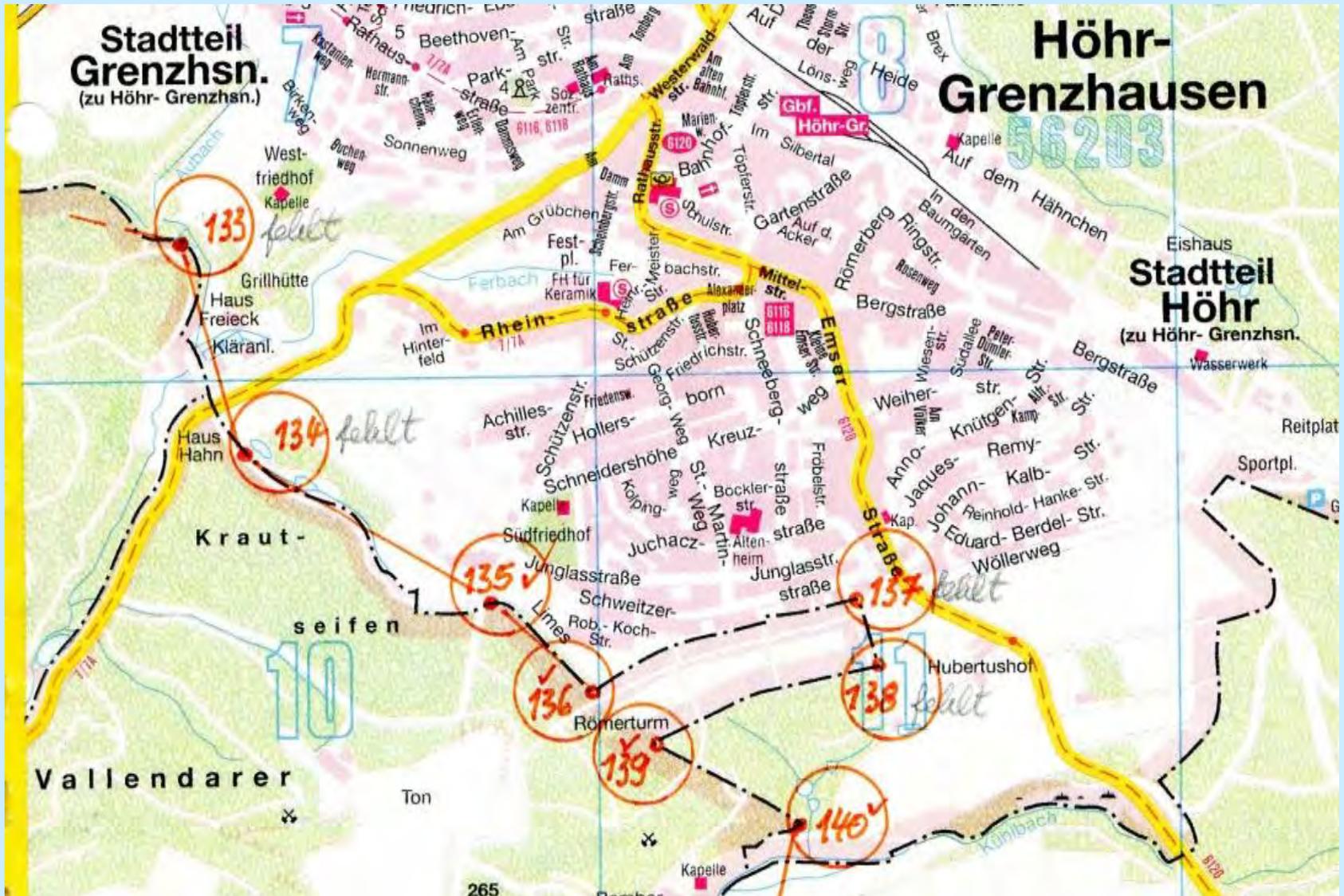


Suchbild: Wieviel Personen sind auf dem Bild?



Hauptsteine 133 bis 149

in Hör-Grenzhausen (mit dem sog. Vallendarer Finger)



Hauptsteine Nr. 137 und 138 am Ende des Vallendarer Fingers



O N T

Hoch

von Wallendorf nach Baumbach

Wallendorf



Hauptstein Nr. 159

befindet sich im Museum Bad Ems und musste dem Golfplatz Denzerheide weichen



Der Hauptstein Nr. 166

befindet sich im Heimatmuseum Horchheim
(Anschrift: 56076 Koblenz-Horchheim, Alte Heerstr. 14)



Der Hauptstein 170

steht am oberen Ende der Ruppertsklamm, ca. 20 m von der hier befindlichen Schutzhütte der Ruppertsklamm am oberen Ende entfernt



Hauptstein 174





**K P = Königreich Preußen
HHM = Horchheim
Nr. 174**



**H N = Herzogtum Nassau
NLN = Niederlahnstein
Nr. 174**

Danke

